

## Tischgemeinschaft

### **Jesus ißt und trinkt mit Sündern**

*Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und ißt sogar mit ihnen.*

*Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Lk 15, 1 - 32*

Vor 6 Jahren erlitt ich zweimal hintereinander einen leichten Gehirnschlag. Nach dem zweiten Schlag waren meine rechte Hand und mein rechter Fuß ganz leicht gelähmt und ich konnte nicht mehr richtig sprechen. Da hatte ich einfach keine Lust mehr, weiter zu leben. Ich dachte zwar dankbar an das schöne, erfüllte Leben, das ich hinter mir hatte. Aber wozu jetzt noch einmal beginnen? Ich hatte ja doch nur noch das Alter, Krankheit und das Sterben vor mir. Ich dachte: Der Mohr hat seine Aufgabe erfüllt, er kann abtreten. Freiwillig. Für das Leben war ich also wie ein verlorenes Schaf. Eine Hirtin holte mich wieder zurück ins Leben, in die Gemeinschaft der Lebendigen. Zwar musste ich noch eine längere depressive Zeit durchstehen, aber heute kann ich mich am Leben so sehr freuen wie wohl noch nie zuvor. Ich genieße das Leben im Alter. Und immer wieder finde ich eine an meine Möglichkeiten angepasste Aufgabe.

Zurückholen ins Leben, zurück in die Gemeinschaft, zurück in das Netz liebevoller Beziehungen, das meint Jesus wohl, wenn er sagt, wir sollen das Verlorene suchen und retten.

Im heutigen Evangelium ist von Zöllnern und Sündern die Rede. Die Worte Zöllner und Sünder waren im Israel der Zeit Jesu austauschbar. Was hat denn ein Sünder / eine Sünderin von der Religion, ich möchte fast sagen gleich welcher Religion, zu erwarten? Im allgemeinen dreierlei: 1. Eine Verurteilung. 2. Den Ausschluss. Und 3. Den Ruf zur Umkehr, zur Änderung des Lebenswandels. Es ist also kein Wunder, wenn die Sünder und Sünderinnen einen großen Bogen um die Religionen und Kirchen herum machen.

Auf diesem Hintergrund ist es sehr erstaunlich, dass Jesus, ein religiöser Meister, die Sünder geradezu anzieht. Lukas übertreibt sicher, wenn er schreibt: „Alle“ Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. Alle waren es sicher nicht. Aber doch eine große Zahl. Warum? Wodurch unterschied sich Jesu Vorgehen von dem anderer religiöser Autoritäten?

1. Jesus verurteilt nicht.
2. Jesus schließt nicht aus. Komm zu mir. Ich komme zu dir. Lasst uns essen und trinken und reden miteinander.
3. Jesu Ruf zur Umkehr – vielleicht ist das auch etwas, was wir jetzt neu entdecken - ist kein Ruf zur Buße, sondern ein Ruf zur Teilhabe am wahren Leben.

Als Jesus den Zöllner Zachäus besucht, merkt dieser sofort: Wenn ich wirklich gut und glücklich leben will, dann muss ich mein Leben ändern. Und Jesus kann sich jede Umkehr-Predigt ersparen. Er kann freudig feststellen: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war. (Lk 19,9).

Jesus beruft den Zöllner Levi und dieser gibt ein Festmahl, zu dem er viele andere Zöllner einlädt. Wieder taucht der Vorwurf auf: Wie können Jesus und seine Jünger mit Zöllnern essen und trinken? Die Antwort Jesu lautet: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu berufen, nicht die Gerechten. (Lk 5,27-32). Umkehr hat also bei Jesus mit Gesund-Machen / Gesund-Werden zu tun.

Zur Sünderin im Hause des Pharisäers Simon sagt Jesus einfach: Deine Sünden sind dir vergeben. Und er erklärt dem Hauherren: Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie so viel Liebe gezeigt hat. (Lk 7,36-50).

Der Ehebrecherin stellt Jesus die Frage: Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortet: Keiner, Herr. Da sagt Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr. (Joh 8,11).

Zöllner und Sünder leben nicht das wahre, echte, volle Leben, auch wenn sie noch so reich sind und sich alles leisten können. Wer andere ausbeutet, betrügt, übervorteilt, sich ihnen gegenüber egoistisch und gewalttätig verhält, wird von den andern nicht wirklich geliebt. Das wahre Leben aber besteht in liebevollen, gegenseitigen Beziehungen. Auch viele Zöllner und Sünder, vielleicht sogar alle, haben zutiefst in ihrem Herzen eine verborgene Sehnsucht nach diesem wahren, vollen Leben. Deshalb wirkte Jesus auf sie anziehend.

Auch wir sollen auf die „Sünder“ anziehend wirken, sie nicht verurteilen, sie in unsere Tischgemeinschaft einschließen statt ausschließen, sie nicht zur Buße, sondern zur Teilhabe am wahren Leben rufen. Wenn wir das tun, dann sind wir jeweils dort zur Stelle, wo wir gebraucht werden.

16.09.2007